



Am Bildungssystem im Land scheiden sich die Geister. Auch die Gymnasien – im Bild das Nürtinger Max-Planck-Gymnasium – stehen dabei immer wieder im Blickpunkt.

Foto: Holzward

Landtagswahl 2011 – Wir fragen die Kandidaten im Wahlkreis Nürtingen (4): Von einer Bildungsoffensive erhoffen sich viele Politiker die Lösung vieler Probleme des Landes. Die Einführung der Werkrealschule war auch im Nürtinger Raum stark umstritten. Soll nun die nächste Reform folgen oder das Bildungssystem erst einmal stabilisiert werden? Wo gibt es Ihrer Auffassung nach noch Mängel und wie können die behoben werden?



Thaddäus Kunzmann (CDU)



Walter Bauer (SPD)



Hosam el Miniawy (FDP)



Winfried Kretschmann (Grüne)



Peter Rauscher (Die Linke)

Baden-Württemberg investiert viel Geld in seine Bildungsoffensive: 500 Millionen Euro in mehr Lehrer, kleinere Klassen und mehr Unterrichtsqualität. Jetzt kommt es darauf an, das Erreichte behutsam weiterzuentwickeln. Experimente lehne ich ab.

Baden-Württemberg hat ein sehr erfolgreiches Bildungssystem: Wir haben die wenigsten Schulabbrecher und die geringste Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Mein Maßstab ist, dass die jungen Menschen mit ihrem Abschluss etwas anfangen können: weiterlernen („Kein Abschluss ohne Anschluss“), studieren oder eine Ausbildung beginnen. Dafür steht unser Land.

Die CDU setzt den erfolgreichen Kurs beim Ausbau der Ganztags- und Betreuungsangebote fort. Jede Schule, die Ganztagschule werden will, darf dies. Allerdings setze ich auf Freiwilligkeit und nicht auf Zwang: Es ist meine Überzeugung, dass allein die Eltern entscheiden sollen, ob ihr Kind ein Ganztagsangebot wahrnimmt.

Die CDU setzt das Beherrschende der deutschen Sprache voraus. Mit dem Programm „Singen – Bewegen – Sprechen“ und den Sprachförderangeboten haben wir hier vieles auf den Weg gebracht. Von den betroffenen Eltern werden wir im Interesse ihrer Kinder verbindlich einfordern, dass diese Förderangebote auch wahrgenommen werden.

Bildung ist das Fundament unseres wirtschaftlichen Erfolges. Ein gutes Bildungssystem ist der Schlüssel zur gelungenen Integration und zur Verwirklichung von Chancengleichheit. Da gibt es in unserem Land noch viel zu tun.

Immer noch sind die Klassen zu groß. Immer noch fallen zu viele Stunden aus. Wir investieren im internationalen Vergleich zu wenig in Bildung. In unserem Land fehlen Ausbildungsplätze und Fachkräfte. Zu viele Kinder bleiben auf der Strecke. Immer noch hängt der Bildungserfolg vieler junger Menschen vom Geldbeutel der Eltern ab. Nach 40 Jahren Berufserfahrung im Schuldienst sage ich: Wer behauptet, alles sei gut, verschließt die Augen vor der Realität.

Sie als selbst Betroffene wissen es: Sowohl mit der G8-Reform als auch mit der als Unfug entlarvten Werkrealschulreform hat die schwarz-gelbe Landesregierung gezeigt, dass ihr die Ideen ausgehen. Erst sollten über diesen Weg die kleinen Hauptschulen geschlossen werden. Kurz vor der Wahl aber dürfen sich alle Hauptschulen Werkrealschule nennen. Die Suppe löffeln nun Schüler, Eltern und Kommunen aus!

Wir brauchen das Fach Ethik ab Klasse eins, Schulsozialpädagogen, mehr Lehrer für individuelle Förderung, eine effektivere Krankheitsvertretung, die professionelle Ganztagschule in allen Schularten sowie den Ausbau der beruflichen Schulen zur Stärkung des zweiten Bildungsweges. Für neu geschaffene Fächer müssen die Lehrer an den Hochschulen endlich fundiert ausgebildet werden. Die Kommunen müssen im Bildungsbereich vom Land besser finanziell unterstützt werden. Dafür möchte ich mich einsetzen!

Vor Wahlen versprechen Politiker, alles anders und alles besser zu machen. Zusätzlich haben wir alle Kinder, Nichten oder Neffen und kennen die Schattenseiten. Schnell wird dann nach großen Reformen gerufen und dies birgt die Gefahr von Schnellschüssen. Als einer der Ersten war ich auf der Gesamtschule, habe das Abitur nach zwölf Jahren und mit Bachelor und Master abgeschlossen. Restimee: viel Positives, aber auch viele Experimente und Schnellschüsse.

Bevor wir nun alles reformieren, sollten wir schauen, wo wir stehen. Niedrigste Quoten bei jungen Menschen ohne Schulabschluss, ohne Ausbildung, ohne Arbeit. Unser Bildungssystem steht also gut da, aber das heißt nicht, dass wir uns zurücklehnen dürfen. Es muss auch weiterhin für jeden möglich sein, durch Bildung und harte Arbeit erfolgreich zu sein. Wir dürfen nicht kürzen und müssen frei verwendete Mittel investieren. Es funktioniert nicht, die Qualitätsinitiative Bildung auszurufen, dann Ganztagschulen Lehrkräfte zu entziehen und bei der Schulsozialarbeit auszustiegen. Wir brauchen mehr Entscheidungen vor Ort und Eigenständigkeit der Schulen.

Werkrealschule macht Sinn, aber sie muss noch weiterentwickelt werden. Die Realschule ist erfolgreich, aber sie bedarf mehr Unterstützung. Bessere Studienfinanzierung wollen wir über nachgelagerte Studiengebühren und Stipendien leisten. Bei Integration brauchen wir nicht die Gesamtschule und Gleichmacherei, sondern ein Paket an Maßnahmen: Sprachförderungen, frühkindliche Bildung, Mitnahme der Eltern, bessere Lehrerbildung und konsequente Maßnahmen bei Integrationsunwilligen.

Statt wie die CDU/FDP den Schulen ständig von oben Reformen überzustülpen – siehe G8, neue Werkrealschule –, stehen wir Grünen für eine Schulentwicklung, die jedes Kind individuell bestmöglich fördert. Dazu wollen wir, dass die Schulen unter anderem mit Heilpädagogischen, Sozialpädagogen und Schulsozialarbeit unterstützt werden.

Das momentane gegliederte Bildungssystem basiert auf Ausortieren und ist ungerecht. Ein Drittel der Grundschulleistungen erweist sich als falsch. Zudem führt das gegliederte Schulwesen zum Wegbrechen von Standorten, es wurden bereits über 80 Hauptschulen bei Einführung der neuen Werkrealschule geschlossen. Wenn ein Dorf die oft einzige weiterführende Schule verliert, ist das ein großes Problem für dessen Zukunftsfähigkeit. Wir Grünen sagen: Die Schulträger und Gemeinden müssen Freiräume für Schulentwicklungen von unten haben und attraktive und pädagogisch fundierte Schulkonzepte umsetzen können, die individuell fördern, ohne starre Fixierung auf eine bestimmte Schulart. Auch müssen sie mehr als ein Bildungsniveau an einem Standort umsetzen dürfen. Dazu liegen bereits 60 Anträge im Ministerium vor.

Wir Grünen machen den Weg frei für bestmögliche individuelle Förderung und den Erhalt einer differenzierten Schullandschaft in der Fläche. Wichtig ist auch die Verbesserung der Chancengerechtigkeit. Dazu gehört neben individueller Förderung auch der Ausbau der Ganztagschulen.

Bildung und schulischer Erfolg sind wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben und für spätere berufliche Chancen. „In der OECD gibt es nur noch 17 Länder, in denen die Kinder mit zehn Jahren auf verschiedene Schularten verteilt werden. 16 davon sind in Deutschland“ – so lautete ein Plakattext der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Notwendig wäre auch in Baden-Württemberg eine Bildungsoffensive hin zu europäischer Normalität: eine Schule für alle Kinder bis zur 10. Klasse. Gemeinsames Lernen bis zur 10. Klasse statt Separierung im 10. Lebensjahr.

In Baden-Württemberg wird jedoch unter dem Stichwort „Bildungsoffensive“ eine Baustelle nach der anderen eröffnet, um das drei- oder mehrfach gegliederte Schulsystem zu retten (G8, Werkrealschule, überhastet eingeführte Bildungspläne und so weiter). Die Werkrealschule ist ebenfalls ein solcher Rettungsversuch, bei dem die Landesregierung in Kauf nimmt, dass viele kleine Hauptschulen im Land geschlossen werden. Die vorgeschriebene Kooperation dieser Werkrealschulen mit den beruflichen Schulen ist ungeklärt, enorme Kosten entstehen für die Kommunen und Landkreise für die Schülerbeförderung. Die Grundschule, aus der demokratischen Schulreform in den Zwanzigerjahren hervorgegangen, zeigt, wie leistungsfähig gemeinsames Lernen aller Kinder ist, erst mit der Separation in der Sekundarstufe fallen baden-württembergische Schüler in internationalen Leistungsvergleichen (Pisa) ab. Bildungsoffensive heißt, dass alle Bildungseinrichtungen kostenlos sein müssen: von der Kita bis zum Studium.